Gottesdienstliches Handeln und Sprechen nach der ForuM-Studie

Eine homiletisch-liturgische Suchbewegung

Anne Brisgen & Jonah Klee

EKD Evangelische Kirche in Deutschland

Agenda

- 1. Intro
- 2. Annäherung
- 3. Vertiefung
- 4. Reflexion
- 5. Fazit

1. Intro

Fallbeispiel I

- Segenshandlung zur Konfirmation

Fallbeispiel II

- Predigt in Ausbildungskontexten



„Und in der Kirche passiert aber genau dasselbe. Jesus entdeckt den Täter und sagt, das darfst du nicht tun. Und dann bringt er Opfer und Täter zusammen und sagt, ihr müsst euch verzeihen und in Frieden miteinander leben. Da wird den Kindern und den Erwachsenen suggeriert, es ist möglich, in Harmonie zusammenzuleben, es ist möglich, Streit zu schlichten. […] Ich bin aus diesem Gottesdienst rausgegangen, und es war das letzte Mal, dass ich dieses Haus betreten habe, weil ich gesagt habe, es kann ja gar nicht sein, das ist Manipulation. Und überall da, wo Religion und Kirche manipuliert, ist sie gefährlich“

(ForuM, S. 788)

© Evangelische Kirche in Deutschland · www.ekd.de

2. Annäherung

Anlass

- Veröffentlichung der Ergebnisse der ForuM-Studie im Januar 2024
- Gründung eines Ausschusses in der Liturgischen Konferenz im März 2024
- Erstellung eines Reflexionspapiers zum „Gottesdienstlichen Handeln & Sprechen nach der ForuM-Studie“ bis September 2025

FORUM

Beruflich Tätige in evangelischer Kirche und Diakonie müssen dafür sensibilisiert werden, dass sie mit ihren sozialen, emotionalen und spirituellen Angeboten Abhängigkeiten schaffen können. Daher ist eine bewusste Übernahme von Verantwortung für zwischenmenschliche Interaktionen im jeweiligen Arbeitsfeld notwendig. Diesen Aspekt gilt es sowohl in Fortbildungen als auch in den Überlegungen zur Leitungs- und Führungskultur in der evangelischen Kirche und Diakonie zu berücksichtigen.

(ForuM, S. 27)

© Evangelische Kirche in Deutschland · www.ekd.de

2. Annäherung

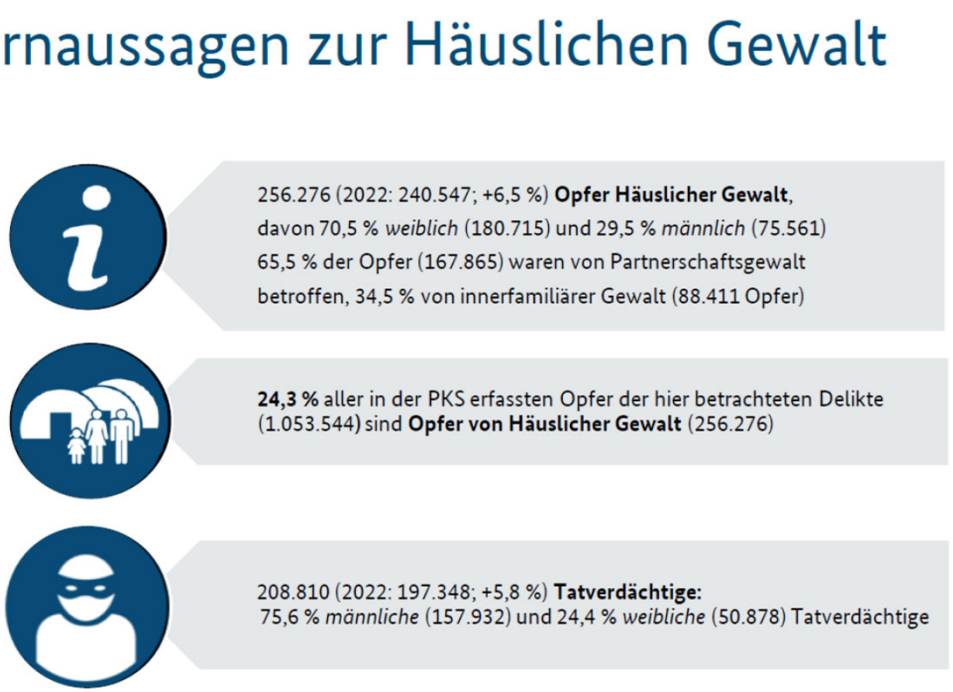
Ziele

- Macht- und diskriminierungssensible Gottesdienstkultur mit betroffenen- und beziehungsorientierter Haltung
- Auseinandersetzung mit dem eigenen gottesdienstlichen Handeln und Sprechen
- reflektierter und bewusster Umgang mit (eigener) Macht als Beitrag zur Prävention
- Etablierung in Weiterbildungskontexten via Multiplikator*innen

2. Annäherung

Kontext

- Jedes 4.-5. Mädchen, jeder 8.-10. Junge hat sexualisierte Gewalt erlebt, bei einer Dunkelziffer von 80%
- Etwa 40% der Bevölkerung hat häusliche bzw. familiäre Gewalt erlebt (Quelle: BKA, 2023)
- Vgl. auch die KFN-Studie zu Gewalt in religiösen Familien aus dem Jahr 2013



EKD Evangelische Kirche in Deutschland



Es „muss davon ausgegangen werden, dass in jedem Gottesdienst sowohl von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen als auch Täter anwesend.“

(Hannappel 1999, S. 170; ForuM, S. 311)

© Evangelische Kirche in Deutschland · www.ekd.de

3. Vertiefung

Reflexion der eigenen liturgischen Rolle

- Ist der liturgisch handelnden Person bewusst, welche Machtposition sie inne hat? Inwieweit reflektiert sie die strukturelle Asymmetrie und ihr eigenes Charisma?
- Wer darf im Gottesdienst reden? Gibt es die Möglichkeit, Betroffene einzubeziehen?
- „Die Entwicklung von [macht- und trauma-sensiblen] Gottesdiensten passiert im Gespräch“ (Birgit Mattausch)

3. Vertiefung

Definition von Macht & Gewalt (G. Schreiber)

- Macht ist ein ambivalenter Begriff
- Macht ereignet sich in allen zwischenmenschlichen Beziehungen
- Es braucht Macht und Verantwortung, um Machtmissbrauch zu verhindern
- Gewalt ist ein dynamisches Geschehen, bei dem eine Einwirkung oder Einflussnahme erfolgt, durch die Menschen eine Schädigung erleiden

3. Vertiefung

Theologische Zugänge (R. Anselm)

- Täter*innen: Die Ausübung von Gewalt geschieht im Amt als Stellvertretung Gottes oder als idealisierende Inszenierung eines charismatischen Vorbilds
- Betroffene: Förderung von Demut und Idealisierung des Opfergedankens bei Betroffenen in der Nachfolge Christi samt Verknüpfung mit Vergebungsparadigma
- Kirche: Familienmodell erschwert Kritik

4. Reflexion

Reflexion von körpernahen Praktiken

- Überfordernde Nähe, wenn nicht frei wählbar
- Handlungsspielräume statt Reaktionszwänge
- Subjektorientierte leibliche Verarbeitung → Wie spürt mein Körper? („*rupture*“)
- Non-Verbalität: Bewegung, Gestik, Klang, Raum, Gegenstände
- Nähe in Kasual- und Segenssituationen

5. Fazit

Auf dem Weg zu einer machtsensiblen Haltung

- Die Art und Weise wie wir liturgisch handeln und homiletisch sprechen kann zum einen an vorhandene Erfahrungen anknüpfen & zum anderen Grenzverletzungen anbahnen
- Trauma- und machtsensible Gottesdienstkultur setzt nicht primär auf neue Formate, sondern auf eine neue Haltung: Sie erfordert die Bereitschaft, andere Wirklichkeiten ernst zu nehmen, gewohnte Deutungsmuster zu hinterfragen und Uneindeutigkeit nicht vorschnell aufzulösen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Eine homiletisch-liturgische Suchbewegung

Anne Brisgen & Jonah Klee

EKD Evangelische Kirche in Deutschland